

Tages=

für die



Bericht

Modenwelt.

(Schluß des in vor. Nummer abgebroch. Briefes.)

Man hätte nicht glauben sollen, daß dieselbe Dame in einer andern Weise gleich reizend erscheinen könne, und doch war es einige Tage darauf bei einem Feste auf dem Lande der Fall. Man hätte an diesem Tage die Gräfin von L. für ein Mädchen von achtzehn Jahren halten können. Sie trug ein Kleid von Organdi, das einfach auf dem Rode, am Leibchen und an den Ärmeln mit Goldfäden gestickt war. Das halbhoch herausgehende Leibchen hatte jenen einfachen und züchtigen Schnitt derer, welche man an den Madonnen auf den Gemälden Rafails sieht; die kurzen vorn aufgenommenen und hinten etwas hinabhängenden Ärmel besaßen das Züchtige eines langen Ärmels, ließen aber doch den schönsten Arm von der Welt sehen; sie waren, wie das Leibchen, durch Knöpfe von Perlen auf Gold festgemacht, die zu diesem Kleide vollkommen paßten; ein Reif, ebenfalls von Gold, hielt auf der Stirn die Haare, welche in leichten Locken an beiden Seiten herabfielen und in die hinten nur einige Feldblumen gemischt waren.

So den Character seines Aussehens zu variiren, alle Tage neu und alle Tage reizend zu sein, ist der wahre Triumph der Schönheit. Diese Kunst verhindert die Monotonie, die selbst die Freunde entfernt und die größte, gefährlichste Klippe der Liebe ist, die ja so schnell vergeht. Um dieses Ziel zu erreichen, muß man zuerst sehr verschiedene Gegenstände der Toilette und in großer Anzahl besitzen, sie nach Belieben zu jeder Zeit wählen können, einen langen und breiten, hellen und dunkeln Cashemirshawl, Langshawls von Muslin, von Foulard oder englischen Spitzen, jeden Tag ein anderes seidenes Kleid, Stickereien, Spitzen jeder Art, Perlen, Korallen und Diamanten haben, um dieselben zu jeder Stunde zu Hilfe rufen zu können.

Neustrelitz im Juli 1841.

(F.) Am 10. Juni hat hier bekanntlich die Vermählung der Prinzessin Caroline mit dem Kronprinzen von Dänemark statt gefunden. Die Gesellschaft, die sich bei dieser Gelegenheit am Hofe zusammengefunden hatte, war höchst glänzend. Alle vornehmen und hohen Damen hatten Alles aufgeboden, um im höchsten Schmucke zu erscheinen; die königliche Braut aber zog durch

die Eleganz ihrer Kleidung alle Blicke auf sich. Die Ausstattung derselben hatte Herr Mathias in Paris geliefert und sie fand mit Recht die höchste Bewunderung. Die bemerkenswertheften Gegenstände, für die sich die Leserinnen am meisten interessiren dürften, waren:

Ein Kleid von orientalischem Damast, rosa Grund, weiß glazirt mit Blätterwerk, Blumen und Muscheln in Gold und Silber, untermischt mit bunter Seide im reinen Style Ludwigs XIV., mit einem Ueberwurfe von seidnen Spitzen mit goldenen und silbernen Agraßen. Die Garnitur dieses wahrhaft königlichen Kleides bestand in einer Resille von Gold, verziert mit Gold- und Silberspitzen, so daß sie auf dem Stoffe höchst effectvoll transparent auflag. Die zu diesem Anzuge gehörende Coiffure bestand aus einer Resillenschärpe à la greeque und künstlichen Blumen gleich denen, welche sich auf dem Kleide befanden. Ein solches durch den reinsten und ausgezeichnetsten Geschmack characterisiertes Kleid hat, wie wir vernehmen, zu gleicher Zeit auch die Königin von Portugal erhalten.

Ein Kleid von himmelblauem gerissenem Sammet zeichnete sich durch seine reiche Garnitur von ächten Spitzen aus der Zeit Ludwigs XIV. aus, die 15 Zoll breit waren. Oben an dieser Spitzengarnitur traten in bestimmten Entfernungen Bouquets in Relief auf dem Stoffe hervor. Dieselbe Garnitur ging vorn an beiden Seiten des Kleides kleiner werdend nach der Schneppe des Kleides hinauf, um ein prachtvolles durchscheinendes Unterkleid von blauem Atlas sehen zu lassen, das mit gemusterten Spitzen gleich der Berthe und den Spitzen an den kurzen Ärmeln besetzt war. Das Kleid hatte halbe Revers, die durch Agraßen von geknüpften blauen Marabouts gehalten wurden.

Zu diesem Anzuge gehörten drei verschiedene Coiffuren: eine syrische, durchbrochen gewunden, von himmelblauem Sammet mit gleicher Feder und Marabouts, nebst einer Schnur und zwei Agraßen von Diamanten; — eine zweite von blauen Volubilis, untermischt mit weißen Blumen, und eine dritte endlich von Band und Diamanten.

Auch bewunderte man ein Kleid von weißgrundigem Brocat mit gewässerten Säulen, mit Blumen broschirt und Blättern von Gold und Silber. Es zeichnete sich durch seine einfache Gar-

nirung aus, welche aus glatt angelegten Goldspitzen bestand, die in bestimmten Entfernungen durch eine Schleife von gleichem Brocat in Hohlfalten gezogen wurden. Vorn auf dem Kleide bildeten die Spitzen eine schürzenartige Befestigung. Die dazu gehörige Coiffure war von Goldspitzen mit Sammetblumen von derselben Farbe wie der Stoff.

Ein Kleid von grünem broschirten Atlas, mit kleinen Feldblümchenbüscheln bestreut, war mit einer 10 Zoll breiten glatt angelegten seidenen Spitze garnirt. Diese Garnirung war in dem ächten Montepan-Genre mit Bandschalen mit langen Enden besetzt. Das Leibchen war berthenartig und diese Berthe wurde durch drei Reihen schmaler seidener Spitzen gebildet, die mit schiefen Streifen von dem Kleidstoffe abwechselten. Eben so waren die Ärmel gebildet. Die Coiffure von Band und Diamanten stand mit diesem schönen Anzug vollkommen im Einklange.

Es fehlt uns am Raum, um ferner zu beschreiben ein Kleid von schwarzen Renaissance- und Moosrosen; ein Kleid von algierschem Tarlatan; Balkkleider in allen Farben, weiß, rosa, blau, Kirschroth etc., an denen die doppelten und dreifachen Röcke mit seidenen, englischen, Renaissance- Gold- oder Silberspitzen garnirt und mit Blumen besetzt waren. Wir begnügen uns, aus der zahlreichen Sammlung von Negligé- und Halbpuzanzügen ein Negligé von gesticktem indischen Muslin mit zwei Röcken anzuführen; der erstere hatte einen einfachen Saum mit einer breiten Stickerei darüber, der zweite kürzere, vorn offen und an den Seiten abgerundet, hatte eine gleiche Stickerei und eine Garnitur von herrlichen englischen Spitzen, die auf den ersten Rock fiel. Das Unterkleid war von hortensiarosa italienischem Taffet; daran lange Ärmel und gezogenes Leibchen. Die großen darüber fallenden Ärmel waren gestickt und mit einer englischen Spitze besetzt und an den gezogenen Ärmeln durch hortensiarosa Bandschleifen festgehalten; von gleicher Farbe war der Gürtel mit langen Enden.

Wir erwähnen noch ein anderes Negligé von gesticktem indischen Muslin mit doppeltem Revers, mit blauer Seide gefüttert und durch Einfachheit, geschmackvolle Stickerei und die Wahl der Spitzen daran ausgezeichnet. Der doppelte Revers, an jeder Seite in Brandebourgs gestickt, wurde durch Bandrossetten gehalten, die, immer kleiner werdend, nach der Taille zu liefen. Die Spitzengarnitur war ganz unten an dem Kleide angebracht. Die langen unten weiten Ärmel hatten Jockeys mit kleinen Revers und an diesen kleine Spitzen. Der kleine viereckige Kragen, ebenfalls mit solchen Spitzen besetzt, bildete vorn einen Jabot und vertor sich in dem langen Gürtel. Zum Schluß endlich sei ein Burnus von reichem granatfarbigem Sammet erwähnt, der mit weißem Atlas gefüttert und in einem Renaissancemuster gesteppt war. Der Atlas ragte zwei Finger breit über den Sammet hervor und war mit einer gezackten Resilla in granatfarbiger Seide besetzt, was eben so einfach als angenehm ausah. Vorn herauf

vergrößerten sich die Zacken, um Brandebourgs zu bilden; jede Zacke wurde durch eine große Troddel in Granatfarbe und Gold festgemacht. Der rundliche, einen spitzen Shawl bildende Capuchon war mit weißem Atlas gefüttert und dieser in sonnenstrahlenähnliche Falten gelegt. Die weiten, halblangen Ärmel wurden durch zwei blumenähnliche Schnuren gehalten; eine reiche Gürtelschnur von Granatfarbe und Gold vollendete diesen Schmuck.

Modenkupfer N^o. 31.

1. Atlashut mit einem Schleier und einer Feder; Kleid von gestreiftem Seidenstoffe mit glattem weit offenem Leibchen, ganz engen glatten Ärmeln und dreimal drei Falten unten auf dem Rocke; Shawl von Muslin.

2. Hut von Reisstroh mit langem Schirm und Blondenauspuß, Leibchen von Muslin, mit mehreren Bündchen und kleinen Puffen dazwischen; Rock von Seidenzeuge mit einem langen Bandsürtel.

3. Hut von Reisstroh mit Bandauspuß; Kleid von Muslin mit glattem Schneppenleibchen, kurzen Ärmeln und einem breiten Bolant; Langshawl von Schifferseide.

4. Rock von Tuch mit liegendem nicht ganz schmalen Kragen und ziemlich breiten Klappen; bunte Cravatte; Weste von Sommercashemir mit Shawlkragen; Beinkleider von Rankin.

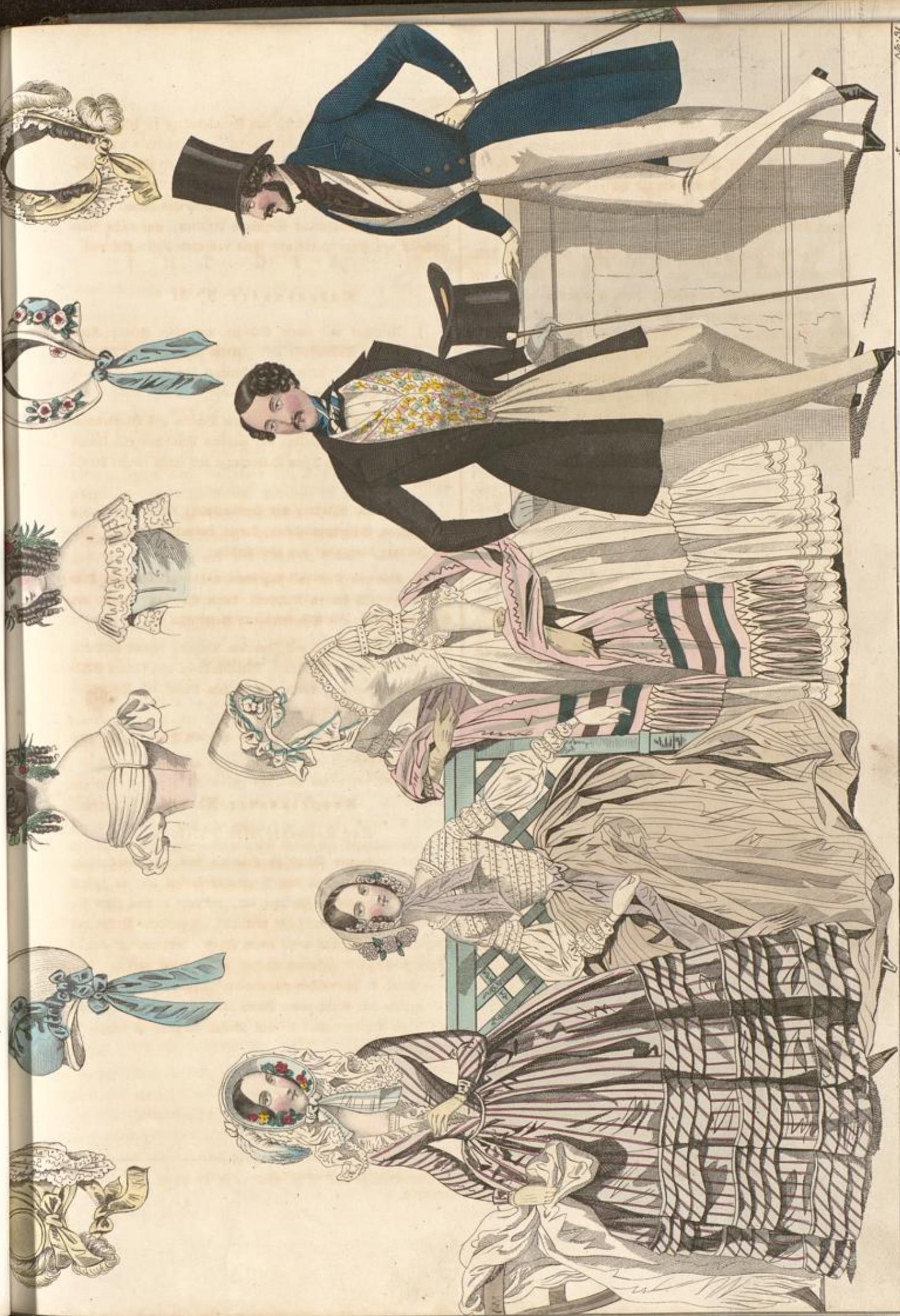
5. Frack von Tuch mit schmalen Kragen, breiten Klappen, engen Ärmeln ohne Aufschläge, Metallknöpfen und breiten Schößen; bunte Cravatte; Weste von weißem Piqué mit Shawlkragen; graue Sommerbeinkleider.

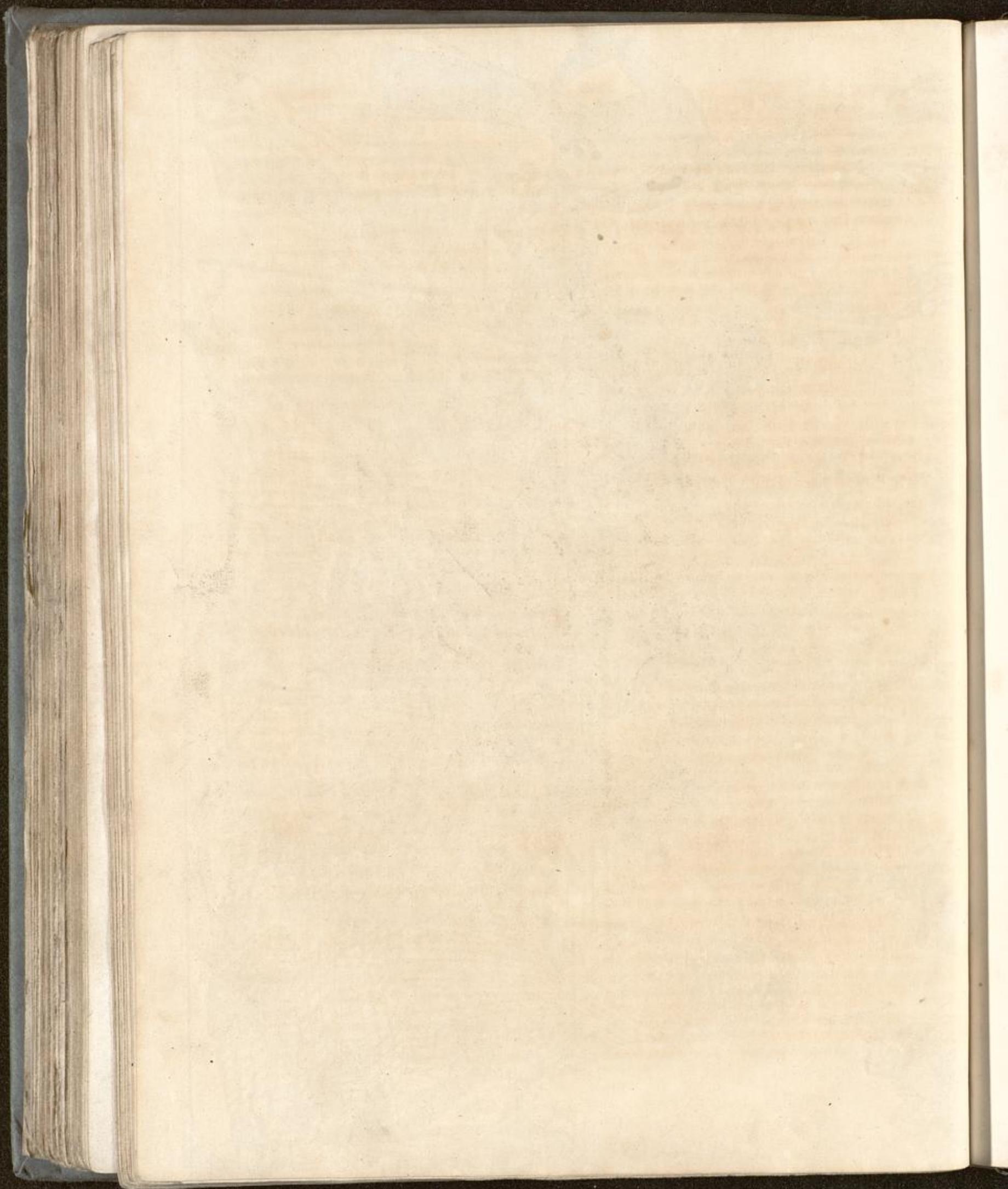
Doben sind mehrere neue Hüte und ein Haarpuß von zwei Seiten abgebildet.

Doppelkupfer N^o. 31.

Der Taschenspieler Philippe.

Der beiliegende Stahlstich stellt den berühmten Taschenspieler Philippe aus Paris mit Portraitähnlichkeit und in seinem Anzuge als chinesischer Zauberer dar, während er eben eines seiner überraschendsten Kunststücke verrichtet, ein gläsernes Becken voll Wasser mit Goldfischen unter einem Shawle hervorbringt, den er vorher herumzeigte, zusammendrehete, in die Höhe warf etc. Wie dieses Stück, so überraschen alle andern, die er auszuführen pflegt, und er steht mit Recht neben Bosco, Döbler und andern Künstlern seiner Art oben an. Großen Beifall fand er in Leipzig in der letzten Ostermesse.







Der Taschenspieler Philippe aus Paris.

